

## Interview mit Professor Akbar Popal, Präsident der Uni Kabul

**Zur Person:** Der Landwirtschaftsprofessor Akbar Popal (52) ist seit dem Sturz der Taliban Präsident der Universität Kabul. Popal, der an der US-Universität Nebraska promovierte, hatte bereits unter der Regierung der Mudschahedding in der ersten Hälfte der 90er Jahre eine Führungsposition an der Universität inne. Die Taliban-Zeit verbrachte er zum Großteil in Pakistan und arbeitete für verschiedene UN-Organisationen.

**Frage: Welches sind die größten Probleme der Uni Kabul?**

**Akbar Popal:** Wir haben sehr viele Probleme, die alle gleich drängend sind, aber momentan brauchen wir vor allem Hilfe um die Lehrinhalte zu überarbeiten, die den heutigen Anforderungen und dem technischen Stand nicht mehr entsprechen. So brauchen wir Computerunterricht. Das momentan zweitgrößte Problem ist unsere Druckerei, das Herz der Universität. Ohne neues Material für die Studenten können wir Unterrichtsmethoden und Inhalte nicht ändern. Wir haben zwar kürzlich einige neue Bücher aus dem Ausland bekommen und unsere Professoren und Dozenten haben daraus Skripte für die Studenten gefertigt. Aber jetzt brauchen wir Druckmöglichkeiten - wenn nicht für Bücher, so doch wenigstens für Skripte und Prüfungsunterlagen. Einige Gebäude haben keinen elektrischen Strom, wir haben ein defektes Wasserleitungsnetz und ein völlig zerstörtes Heizungssystem. Und wir können überhaupt keinen Abendunterricht mehr anbieten, der vor allem für Berufstätige sowie für Witwen und Witwer attraktiv ist. Unser Campus liegt etwas abseits und abends gibt es dort keine Transportmöglichkeiten. Wir bräuchten nur zehn Kleinbusse, um den Abendunterricht wieder aufnehmen zu können.

**Frage: Unter den Taliban gab es eine sehr rigide Islamauslegung. Wie wird heute an der Universität Kabul Islam gelehrt?**

**Akbar Popal:** Islamische Studien haben an unserer Universität eine lange Tradition.

Sie sind auch heute Teil des Lehrplans, wir sind schließlich ein islamisches Land. Islam ist eine Religion der Liebe, des Friedens und der Toleranz. Das haben wir früher gelehrt. Islam ist keine Religion des Krieges und des Terrors. Jetzt wird wieder nach diesem alten Curriculum unterrichtet. Islamische Studien führen uns jetzt voran und bringen uns auf den Weg des Fortschritts.

**Frage: Wie bewältigt die Universität Kabul ihre jüngste Vergangenheit unter den Taliban?**

**Akbar Popal:** Anders als andere diktatorische Regime, die über eigene hochqualifizierte Professoren verfügten, gab es solche von den Taliban nicht. Sie hatten keine Landwirtschaftsexperten, keine Ingenieure, keine Ökonomen. Sie ernannten nur einige Dekane als Leiter der Fakultäten. Mit dem Sturz der Taliban sind diese Leute auch verschwunden, wir hatten mit ihnen keine Probleme mehr. Wir haben jetzt aus dieser Zeit, die auch schon vor dem Taliban-Regime unterrichtet haben. Und von den vor den Taliban Geflohenen sind einige inzwischen wieder zurückgekommen.

**Frage: Welche Rolle sehen Sie für Ihre Universität in einer Demokratisierung Afghanistans?**

**Akbar Popal:** In unserer Gesellschaft genießt diese Universität einen beispiellosen Ruf. Das erklärt zum Beispiel, warum ich im Juni während der *Loya Jirga* (Große Ratsversammlung) einstimmig zu deren vorübergehenden Vorsitzenden ernannt wurde, als der Amtsinhaber einen Tag krank war. Ich wurde nicht wegen meiner Person ernannt, sondern wegen des hohen Ansehens, das die Universität in der Gesellschaft genießt. Seit der Zeit der ersten Übergangsregierung von Hamid Karzai versuchen wir den Studenten klar zumachen, daß Afghanistan ohne nationale Einheit nicht aufgebaut werden kann. Deshalb bezeichnen wir die Universität als das Zentrum der nationalen Einheit. Es gibt an der Universität keine Diskriminierung gegenüber der regionalen Herkunft,

der ethnischen Abstammung oder der Sprache der Studierenden. Vor einigen Monaten wurden alle Dekane der 14 Fakultäten direkt von allen Mitgliedern dieser Fakultäten gewählt. Der gesamte Senat wurde von den Angehörigen der Universität gewählt. Mit diesen Wahlen zeigten wir, daß Demokratie praktiziert werden kann.

**Frage: Wie handhabt Ihre Universität das Sprachproblem: Wird in Dari oder Paschtu unterrichtet?**

**Akbar Popal:** Die gebildeten Menschen in Afghanistan haben traditionell kein Problem damit, sich in beiden Sprachen zu verständigen. Die Professoren und Dozenten benutzen, was sie gerade einfacher finden und mixen das sogar manchmal auch mit Englisch. Jeder hat bei uns das Recht, in den beiden Nationalsprachen Dari und Paschtu zu unterrichten und zu lernen. Da wir uns als Zentrum der Einheit des Landes bezeichnen, sind bei uns beide Sprachen gleichwertig.

**Frage: Die Universität Kabul hat seit dem Frühjahr eine Abteilung für weibliche Führungskräfte. Was hat es damit auf sich?**

**Akbar Popal:** Das ist ein Management- und Verwaltungsstudiengang für Frauen mit dem Ziel, daß Frauen für Führungspositionen in Ämtern, Behörden und bei Nichtregierungsorganisationen ausgebildet werden. Die Abteilung wurde auf Anregung des Präsidenten der Weltbank, James Wolfensohn, spontan eingerichtet, nachdem er mit seiner Frau die Universität besuchte und die Weltbank dafür weitere 50.000 Dollar bereit stellte. Bisher haben wir erst zehn Erstsemesterstudentinnen, die ihre Einführungskurse zunächst mit anderen Fachrichtungen zusammennehmen müssen, bis wir ein eigenes Curriculum erstellt haben.

**Das Interview führte Sven Hansen**